

4 Ohnmacht: Washington, das Sowjetimperium und die Bedrohung der polnischen Unabhängigkeit

Am letzten Tag des Jahres 1919 notierte Samuel Breckinridge Long (1881–1958), der dritte stellvertretende US-Außenminister und vielleicht intelligenteste Teilnehmer der amerikanischen Delegation bei der Pariser Friedenskonferenz, folgende Prognose in seinem privaten Tagebuch: „Probleme können sowohl im Osten als auch im Westen drohen. Das Vorgehen Japans und die Ausdehnung seiner Vorherrschaft lösen Besorgnis aus und sind ein Faktor, der Probleme verursacht, denn früher oder später wird es mit unseren Interessen in Konflikt geraten. In der anderen Hemisphäre kann der Bolschewismus so stark werden, dass er Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn überfallen wird. Wenn dies geschieht, wird sich Italien sicherlich [dieser Liste] anschließen, während Deutschland sich auf die Seite Russlands stellen könnte, um die schrecklichen Strafen zu vermeiden, die von den Alliierten im [Versailler] Vertrag verhängt wurden [...]. Wenn die Bol’sheviki, wie ich erwarte, Polen militärisch angreifen, werden sie Erfolg haben und ihren Marsch nach Westen fortsetzen; östlich des Rheins wird sie nichts aufhalten, und Frankreich könnte fallen. Aber das wird erst nächstes Jahr sein – oder später. Finis 1919“⁶⁶.

Diese Worte machen nicht nur wegen ihrer eigentümlich prophetischen Untertöne so viel Eindruck, sondern auch, weil sie die Ohnmacht derer offenbaren, die gerade den großen Weltkrieg gewonnen hatten und eine neue Ordnung für alle Völker schaffen sollten. Die Politik der Vereinigten Staaten, der damals schon stärksten Macht weltweit, die Politik gegenüber der ungelösten russischen Frage und angesichts der neuen Herausforderung durch den Bolschewismus erwies sich als besonders deprimierendes Beispiel für diese Ohnmacht.

Präsident Thomas Woodrow Wilson ist weithin als Förderer des auf der Pariser Friedenskonferenz formulierten Slogans vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in Erinnerung geblieben. Tatsächlich aber war Wilsons großes Ziel, wie ich

⁶⁶ „The possibilities of future trouble looms over the horizon from east and from west. Japan’s activities and her extension of dominion loom large as factors of trouble for sooner or later she will be in conflict with our affairs. In other hemisphere Bolshevism may become so strong it will over-run Poland, Czecho-Slovakia and Hungary. If it does – Italy is sure to join and Germany may side with Russia to escape the terrible penalties imposed by the Allies in the treaty. [...] If, as I expect, the Bolsheviks make a military drive against Poland, are successful and continue their westward march nothing will stop them east of the Rhine and France may succumb. But that is in next year, – or after. Finis 1919“. Breckinridge Long Papers, Diary, 1919, Breckinridge Long Papers, Container 2, in: Library of Congress – Manuscript Division, Washington, D. C. [im Folgenden: LC]

oben dargelegt habe, die Abschaffung der Außenpolitik der einzelnen Staaten. Die ersten, die sie aufgeben sollten, hätten die kleineren Nationalstaaten sein sollen, die zu Spielfiguren werden sollten, die von den großen Spielern auf dem geopolitischen Schachbrett platziert und bewegt würden. Die Großmächte, die die Hoffnung des amerikanischen Präsidenten auf ein liberales politisches Modell erfüllten, sollten die Hüter der neuen Ordnung bleiben. Eine natürliche Ergänzung zu Wilsons Vision war das nur wenige Jahre später von Franklin Delano Roosevelt mit Blick auf Stalin formulierte Konzept der „vier Polizisten“, der Großmächte (Russland/Sowjetunion, USA, China, Großbritannien) als einzige „Kontrolleure“ der internationalen Ordnung, die das Recht haben, eine Armee zu besitzen und Außenpolitik zu betreiben. Im Prinzip wurde diese Ergänzung jedoch bereits 1919 in das Programm von Präsident Wilson aufgenommen. In dieser Kombination aus liberalem Idealismus und geopolitischem Traditionalismus war nur Platz für ein „kleines“ Polen, das so organisiert sein sollte, dass es das wiedergeborene, demokratische Russland nicht irritierte⁶⁷.

An dieser Sympathie für Russland und der Sensibilität für seine territoriale Integrität (innerhalb der Grenzen von 1914, mit möglichem Ausschluss Kongresspolens und Finnlands) hat Boris Bachmetev im amerikanischen Außenministerium sowie in einflussreichen Kreisen der amerikanischen Presse sehr effektiv gearbeitet. Dieser letzte Botschafter des republikanischen Russlands von 1917 verfügte über die enorme Summe von über 50 Millionen Dollar, die die russische provisorische Regierung in Form von Darlehen für den Kauf von militärischer Ausrüstung in den Vereinigten Staaten erhalten hatte⁶⁸. Bachmetev besaß also die Mittel, um die Interessen Russlands zu wahren. Die Hauptthese, mit der er persönlich Präsident Wilson, Außenminister Robert Lansing (und dessen Stellvertreter Frank Polk und Norman Davis), Herbert Hoover und viele andere der einflussreichsten Persönlichkeiten am Potomac erreichte, war einfach: Ein demokratisches Russland würde unweigerlich wiedererstehen, und das Haupthindernis für seinen Wiederaufbau könnte nur die voreilige Zustimmung der Westmächte zur

⁶⁷ Siehe Marian Biskupski, *The Wilsonian View of Poland: Idealism and Geopolitical Traditionalism*, in: *Wilsonian East Central Europe. Current Perspectives*, hg. v. John S. Micgiel, New York 1995, S. 123–145.

⁶⁸ Siehe Oleg V. Budnickij, *Posly niesuščestvujuščej strany*, in: „Soveršenno lično i doveritel'no!“. B. A. Bachmetev – V. A. Maklakov – perepiska 1919–1951, Bd. 1 (avgust 1919 – sentjabr' 1921), hg. v. O. V. Budnickij, Moskva; Stanford 2001, S. 51–79; Linda Killen, *The Search for a Democratic Russia: Bakhmetev and the United States*, in: *Diplomatic History* 2 (1978), No. 3, S. 237–256; Mariusz Mazurek, *Great Britain, the United States and the Polish-Soviet Peace Treaty of Riga, 1920–1921*, in: *Niepodległość* (1988), Bd. 21 (Neue Folge), S. 59–63; George Kennan, *Soviet-American Relations*, vol. 2: *The Decision to Intervene*, Princeton 1958, S. 322–323; Bogusław Winid, *W cieniu Kapitulu. Dyplomacja polska wobec Stanów Zjednoczonych Ameryki 1919–1939*, Warszawa 1991, S. 63–67.

„Teilung“ sein, d. h. die Sanktionierung der Unabhängigkeit neuer Staaten auf den aus dem ehemaligen Romanov-Reich herausgelösten Gebieten. Ein solcher Handel mit russischem Eigentum durch den Westen, so argumentierte Bachmetev, könnte die Position der Bol'sheviki in Russland selbst am meisten stärken – die damals vom russischen Volk als Verteidiger seiner Integrität und Größe gegenüber dem „Imperialismus“ der diversen Polen, Georgien, Lettland, Estland oder der Ukraine angesehen wurden⁶⁹. Eine ähnliche Rolle wie Bachmetev spielte in Washington John Spargo, ein Anhänger der Februarrevolution in Russland, Mitglied der Sozialistischen Partei in den USA bis 1915 und Autor der ersten Biographie von Karl Marx in Übersee, der von Präsident Wilson mit Propagandaarbeit beauftragt wurde, um die Abneigung der amerikanischen Öffentlichkeit gegen eine Teilnahme am Weltkrieg zu überwinden. Wie Bachmetev hatte auch Spargo direkten Zugang zum Präsidenten. Seine Bedeutung wurde noch größer, als Lansing, der mit Wilson zerstritten war, im Februar 1920 als Außenminister zurücktrat und im März durch Bainbridge Colby ersetzt wurde, dem es an Erfahrung in internationalen Angelegenheiten mangelte. Er behandelte Spargo als seinen vertrautesten Berater in russischen und osteuropäischen Angelegenheiten. Während des gesamten Jahres 1920 behielten Spargo und Bachmetev Einfluss auf die Formulierung der grundlegenden Dokumente der amerikanischen Außenpolitik gegenüber dieser Region⁷⁰.

Aber auch hier waren es nicht die Hinterzimmergeschäfte von Agenten im Interesse des (republikanischen) Russlands, sondern Woodrow Wilsons allgemeine Vision einer neuen Weltordnung, die Washingtons Haltung gegenüber Russland, dem Bolschewismus und Polen im Zusammenhang mit diesen Herausforderungen bestimmte. Wir wiederholen: Erstens wurde Russland als großer Verbündeter im Großen Krieg angesehen – und musste deshalb unterstützt werden. Zweitens erkannte man in Washington, dass Russland für die Weltwirtschaft von entscheidender Bedeutung war – insbesondere für den Lebensmittelmarkt, auf dem Russland vor dem Krieg ein wichtiger Exporteur gewesen war, aber auch für die amerikanische Wirtschaft als Produzentin von Waren für den dynamischen russischen Markt, der bis 1914 so aufnahmefähig war. Drittens und letztens wurde Russland

69 Siehe LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Briefe Colbys an Bachmetev vom 28.5. und 13.6.1920 mit Dank für seine Memoranden vom 28.5. und 7.6. „regarding the latest Polish advances“ (bezüglich der jüngsten polnischen Offensive).

70 Siehe etwa LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Briefe John Spargos an Colby vom 31.7.1920; vom 14.8.1920 – Dank für eine Note zu Russland und Polen; vom 27.8.1920 – „Secretary Colby's Advice to Poland“; vgl. Ronald Radosh, John Spargo and Wilson's Russian Policy, 1920, in: *Journal of American History* 52 (1965), Nr. 3, S. 548–565; Mazurek, *Great Britain*, S. 55–63, 98–99.

zum Schauplatz eines großen ideologischen Experiments: des Bolschewismus. Er wurde von Wilson und seinen beiden Außenministern, Lansing und Colby, als Übel und Gefahr angesehen. Wie ein erheblicher Teil der damaligen liberalen Meinung, insbesondere in den angelsächsischen Ländern, war Wilson davon überzeugt, dass der Bolschewismus nicht durch militärische Gewalt, sondern durch einen wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbau besiegt werden würde, dessen Nutznießer in erster Linie das „russische Volk“ sein sollte, der einzige legitime Herrscher über (Groß-)Russland. Jedes Eingreifen von außen müsse daher von vornherein als zum Scheitern verurteilt angesehen werden. Nur die Russen selbst könnten den Bolschewismus ablehnen. Sie müssten die Möglichkeit erhalten, sich zu beruhigen, sich wirtschaftlich zu erholen und sich mit der Außenwelt auszutauschen – nicht sie zu bekämpfen. Dann würden die Bol'sheviki ihre Unterstützung verlieren. Stattdessen werde diese zunehmen, wenn sie als Verteidiger des gesamten Territoriums des ehemaligen Reiches gegen die Ansprüche der „kleinen Nationalismen“ auftreten würden. In dieser Hinsicht deckte sich die Art und Weise der Argumentation der Vertreter des Außenministeriums, sowie von Wilson selbst, mit den Argumenten von Bachmetev oder Spargo.

Wie bereits erwähnt, war die Urteilsfähigkeit der Politiker der Westmächte über den osteuropäischen Konflikt von 1920 – und vieler Historiker, die sich in den folgenden Jahrzehnten mit ihrer Politik befassten – durch den unterschiedlichen Zugang zu Informationen über das Verhalten Warschaws einerseits und Moskaus andererseits erheblich eingeschränkt. Möglicherweise verfügten sie über relativ umfassende Kenntnisse der polnischen politischen Ziele. Im Gegensatz dazu war das Wissen in den Kabinetten in London und Paris über die Bestrebungen, Möglichkeiten und Grenzen der sowjetischen Politik unvergleichlich geringer. Noch wichtiger ist, dass die Informationen über die sowjetische Strategie und Politik, die die westlichen Hauptstädte erreichten, oft in einer Weise interpretiert wurden, die ihre Bedeutung verzerrte. Sie wurden an die Kategorien angepasst, die von den Führern der Siegermächte selbst verwendet wurden: nationales oder imperiales Interesse. Darüber hinaus ließen diese Interpretationen manchmal überhaupt keinen Raum für die Bedeutung der kommunistischen Ideologie.

Zu Beginn des Jahres 1920 vertrat die amerikanische Regierung die Ansicht, dass ein eigenständiges polnisches Vorgehen in Osteuropa nur schädlich sein konnte. Als sich Polen angesichts der Passivität der Westmächte im April 1920 zu einer solchen Aktion entschloss, befanden sich die Vereinigten Staaten bereits am Rande der europäischen Politik. Am 19. März lehnte der amerikanische Senat den Vertrag von Versailles ab. Zur für die Annahme dieses internationalen Abkommens erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlten sieben Stimmen. Die republikanische Opposition setzte sich durch, indem sie sich auf die Bedrohung der Souveränität des Handelns der Vereinigten Staaten durch die möglichen Auswirkungen

der Annahme des in den Vertrag aufgenommenen Völkerbundstatuts berief. Präsident Wilson muss die Bitterkeit eines Schöpfers gespürt haben, dessen erträumtes Werk – in diesem Fall ein zu ehrgeiziges: eine von den Vereinigten Staaten überwachte neue Weltordnung – nicht realisiert wurde.

Unter diesen Umständen bildete sich die Position Washingtons zum ersten großen Versuch einer sowjetischen Expansion nach Europa im Sommer 1920 heraus, als sich die Rote Armee Warschau näherte, so wie es sieben Monate zuvor Breckinridge Long (der im Juni 1920 aus dem Außenministerium ausgeschieden war, um dorthin im September 1939 wieder zurückzukehren) vorhergesagt hatte. Was also tun? Konnte man in dieser Situation überhaupt etwas tun?

Die Frage kam in Form eines dramatischen Appells zurück, den der amerikanische Botschafter in Warschau, Hugh Gibson, in einem Memorandum vortrug. Gibson wies auf die unmittelbare Bedrohung der Unabhängigkeit Polens durch den Angriff der Roten Armee auf die polnische Hauptstadt hin und forderte Präsident Wilson auf, die westlichen Alliierten (insbesondere Großbritannien) mit einer persönlichen Rede zu mobilisieren, um auf diese Bedrohung der gesamten europäischen Ordnung angemessen zu reagieren. Die Antwort des Präsidenten an Colby ließ keine Illusionen aufkommen: „Mein lieber Herr Minister: Ich kann dem Vorschlag von Herrn Hugh Gibson eher nicht zustimmen, weil ich glaube, dass die Zeit vorbei ist, in der mein persönliches Eingreifen oder meine Anregungen auf dem Gebiet der Außenpolitik wirksam wären, obwohl ich an allem, was Polen betrifft, sehr interessiert bin und gerne alles tun würde, was ich für Polen für hilfreich erachte“⁷¹.

Diese Erklärung der Hilflosigkeit des Präsidenten der größten Weltmacht klingt deutlicher, wenn man sie der Erklärung der noch größeren Hilflosigkeit des Außenministeriums angesichts der durch den sowjetischen Einmarsch in Polen geschaffenen Situation gegenüberstellt. Als der amerikanische Botschafter aus Warschau einen leidenschaftlichen Appell zur Hilfe für die Polen übermittelte, sandte sein Kollege aus London seinerseits ein Ersuchen (in Übereinstimmung mit der Haltung der britischen Regierung), um den Präsidenten davon zu überzeugen, Verhandlungen mit den Bol'seviki in London zuzustimmen. Der Außenminister antwortete auf dieses Schreiben mit entwaffnender Offenheit: „Bitte berücksichtigen

⁷¹ „My dear Mr. Secretary: I hesitate to comply with Mr. Hugh Gibson's suggestion because I think the time has passed when personal intervention on my part or suggestion to foreign politics would be of service, though I am deeply interested in everything that affects Poland and would be willing to do anything that I thought would be effective in assisting her“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief Präsident Wilsons an Colby vom 20.7.1920 hinsichtlich des Appells Botschafter Gibsons. Vgl. *The Papers of Woodrow Wilson*, vol. 65, February 28 – July 31, 1920, eds. A. S. Link, J. E. Little, Princeton 1991, S. 531.

Sie, dass die Informationen, die das Außenministerium über viele wichtige Phasen der Situation [im sowjetisch-polnischen Krieg] erreichen, bruchstückhaft und widersprüchlich sind“⁷².

Der britische Premierminister schätzte seine Kompetenzen ganz anders ein – wie ich in den folgenden Kapiteln ausführlich darlegen werde – und war in den Sommermonaten der sowjetisch-polnischen Krise bereit, sein Konzept zur Lösung der Krise durchzusetzen. Und er wollte auch die Vereinigten Staaten überzeugen. Ende Juli und Anfang August suchte er nur einen Vorwand, um das Problem der polnischen Unabhängigkeit endgültig aufzugeben. Lloyd George wollte die Frage der Neuordnung des Versailler Systems im Osten unter seine Fittiche nehmen und zu diesem Zweck eine große Konferenz in London einberufen. Vertreter der Sowjetunion waren bereits zugegen: Am 4. August weilte eine Delegation unter Leitung von Lev Kamenev (nach Lenin die Nummer 2 im Sowjetstaat) und Leonid Krasin in der britischen Hauptstadt. Lloyd George hoffte, dass sich Italien, wie üblich, von seinen Ideen überzeugen lassen würde. Die Idee einer Konferenz, die das Versailler System ändern und die Bol'seviki an den politischen Beratungstisch lassen sollte, wurde jedoch von Frankreich entschieden abgelehnt. Der Erfolg des Vorhabens des britischen Premierministers (auf der „Leiche des weißen Polens“) hing in nicht geringem Maße von der Haltung Washingtons ab. David Lloyd George beschloss am 5. August, ein persönliches Schreiben an den amerikanischen Präsidenten zu richten, in welchem er ihn bat, dringend die Teilnahme eines hochrangigen Vertreters der Regierung in Washington an der geplanten Londoner Konferenz zu erwägen⁷³.

Am Rande sei erwähnt, dass der persönliche Sekretär des Premierministers und engste Berater Lloyd Georges, Philip Kerr, der den Brief an die Botschaft in Washington schickte, bereits versucht hatte, die britische Vertretung in der amerikanischen Hauptstadt darauf vorzubereiten, für die großen unvermeidlichen Veränderungen in Osteuropa zu argumentieren. Noch in der ersten Junihälfte schrieb

72 „You will bear in mind that the Department's information on many important phases of the situation is fragmentary and conflicting“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief Colbys an John W. Davis, Botschafter in London vom 2.8.1920.

73 Siehe den Brief Lloyd Georges vom 5.8. an Präsident Wilson: The Papers of Woodrow Wilson, vol. 66, August 2 – December 23, 1920, hg. v. A. S. Link, Princeton 1992, S. 46–47, und den Brief des persönlichen Sekretärs und engsten Beraters von Lloyd George, Philip Kerr, an den britischen Botschafter in Washington Auckland Geddes vom 5.8.1920 mit der Bitte der Übergabe eines persönlichen Schreibens des Premiers an Wilson: National Archives of Scotland, Edinburgh [im Folgenden: NAS], Philip Kerr Papers [im Folgenden: PK], GD 40/17/1402; LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief Colbys an den Präsidenten vom 18.8.1920 mit der Übermittlung der von der britischen Botschaft erhaltenen Depesche mit dem Schreiben Lloyd Georges vom 5.8.

er an den britischen Botschafter in Washington, Auckland Geddes, verärgert darüber, dass die hervorragend verlaufenden Verhandlungen mit der bolschewistischen Delegation in London nun durch „diese absurde polnische Offensive“ (*this absurd Polish offensive*) behindert würden, und kommentierte unwirsch, dass dies eine Manifestation der uralten, fatalen polnischen Politik sei, „sich aufzublasen, bis man platzt“ (*their traditional policy of inflating themselves until they bust*). Er sagte jedoch mit absoluter Überzeugung voraus, dass der Zusammenbruch Polens unmittelbar bevorstehe. In einem weiteren Schreiben, das bereits am 5. Juli von der Konferenz in Spa (wo wenige Tage später Kerr die bis heute berühmte, sogenannte Curzon-Linie skizzierte) abgeschickt wurde, wurden wichtige Worte gesprochen, die unter Vermittlung des britischen Botschafters in Washington die britische Bewertung der bolschewistisch-polnischen Krise in der europäischen Politik begründen sollten: „Wie Sie wissen, versucht der Premierminister seit langem, den Weg für ein Abkommen mit Russland zu ebnen, zum einen, weil er anerkennt, dass Lebensmittel und Rohstoffe aus Russland für den Wiederaufbau Europas notwendig sind, zum anderen, weil er glaubt, dass der Frieden in Osteuropa für die Welt notwendig ist, und schließlich, weil er überzeugt ist, dass der kürzeste Weg, den Bolschewismus zu töten, darin besteht, den Krieg zu beenden und dem russischen Volk die Chance zu geben, normale Wirtschaftsbeziehungen zu erneuern und Russland wieder für den westlichen Einfluss zu öffnen. [...] Die Situation wurde durch die polnische Krise enorm erschwert. Wie von allen vorhergesagt, gelang es den Polen nicht, durch ihre Offensive die Bol'sheviki zu zerschlagen. Sie haben sich lediglich erschöpft. In der Zwischenzeit haben die Bol'sheviki zurückgeschlagen, und es sieht so aus, als ob sie den Sieg über die polnische Armee erringen werden. Was passieren wird, wenn sie nach Warschau gelangen, das weiß eigentlich niemand. Wir sollten Polen irgendwie retten, aber jetzt müssen sie [die Polen] die Suppe ihrer imperialistischen Politik auslöffeln. In jedem Fall aber gibt es wenig Zweifel, dass wir auf ein [neues] Arrangement in Osteuropa zusteuern. Die Erschütterungen mögen noch ein oder zwei Monate andauern, aber die schiere Erschöpfung, sowohl mental als auch physisch, wird unweigerlich zu einer Beruhigung in Osteuropa führen, und wenn sich Osteuropa beruhigt, wird sich meiner Meinung nach auch der Westen beruhigen“⁷⁴. Es blieb nur noch zu klären, was es

74 „As you know the P. M. has been trying for a long time to pave the way for a settlement with Russia, partly because he thinks that food and raw materials from Russia are necessary for the reconstruction of Europe, partly because he thinks that peace in Eastern Europe is necessary to the world, and partly because he is sure that the quickest way to killing Bolshevism is to put an end to war, and to give the Russian people a chance of resuming normal business and let Western influences once more into Russia. [...] The situation is greatly complicated by the Polish crisis. The Poles, as everybody predicted, have not succeeded in smashing the Bolsheviks by their offensive.

bedeutet, „Polen irgendwie zu retten“, z. B. durch die Anerkennung als autonome Sowjetrepublik, und auch, was in diesem kritischen Kontext das später berühmt-berüchtigte Wort Appeasement meint.

Lloyd George selbst war in seinem Brief an Präsident Wilson vom 5. August nicht weniger wortgewandt und fügte eine Art Erklärung zu der faszinierenden Frage dieses Appeasements hinzu, wie man es sich in London im Spätsommer 1920 vorstellte. Zunächst rechtfertigte er seine Entscheidung, Polen aufzugeben: „Die Polen sind die Verkörperung von perverser Unfähigkeit. Es ist wie der Versuch, einen Ertrinkenden zu retten, der all die dummen Dinge tut, die er nicht tun sollte, und nichts von dem tut, worum man ihn bittet“⁷⁵. Vor allem fragte er, ob Washington bereit sei, zu der Konferenz der Vertreter Sowjetrusslands und der Entente (die er für den Frühherbst erwartete) seine Repräsentanten zu entsenden. Um Präsident Wilson (sowie Frankreich und die konservative Mehrheit seines eigenen Kabinetts) davon zu überzeugen, grundsätzlichen politischen Verhandlungen mit Sowjetrussland zuzustimmen, brauchte Lloyd George natürlich zumindest einen Anschein von gutem Willen aus Moskau, vielleicht eine Erklärung, dass die polnische Souveränität nach dem Einmarsch der Roten Armee gewahrt bleiben würde. Er vertrat die Auffassung, dass es eine ernsthafte Chance dafür gab, auch wenn er nicht genau erklärte, wie er sich das vorstellte, um den amerikanischen Präsidenten nicht zu verärgern. Letztlich wurden die Absichten des britischen Premierministers zwischen dem 4. und 10. August bekannt, und ich werde sie in späteren Kapiteln dieses Buches ausführlicher darstellen. Hier lassen sie sich in einem Satz zusammenfassen: Am 10. August akzeptierte Lloyd George im Unterhaus in Anwesenheit von Lev Kamenev, der in der Distinguished Strangers Gallery (Galerie für bedeutende Gäste) saß, die Bedingungen, die Moskau Polen zu diesem Zeitpunkt diktierter, nämlich die Bedingungen für die Sowjetisierung des Landes an der Weichsel.

They have only exhausted themselves. Meanwhile the Bolsheviks have retaliated and look like achieving victory over the Polish army. What will happen if they get to Warsaw nobody quite knows. We shall have to save Poland somehow, but for the moment they must reap the harvest of the imperialist policy they have pursued. In any case, however, I think there is little doubt that we are drifting towards a settlement in Eastern Europe. There might be another final month or two of convulsion, but sheer exhaustion, both mental and physical, is bound to bring a general appeasement [Unterstreichung A. N.] in Eastern Europe, and as Eastern Europe settles down, I think the West will settle down too“. NAS, PK, GD 40/17/1397, Brief Kerrs aus Spa an Botschafter Auckland Geddes in Washington vom 5.7.1920. Frühere Mikrozitrate in diesem Kapitel stammen aus dem Brief Kerrs an Geddes vom 11.6.1920, ebd., GD 40/17/1395.

⁷⁵ „The Poles are the embodiment of perverse inefficiency. It is like trying to save a drowning man who does all the silly things he is wanted not to do and does nothing he is begged to do“. Zitiert nach: The Papers of Woodrow Wilson, vol. 66, S. 46.

Genau am selben Tag formulierte Washington schließlich seinen Standpunkt zur „polnischen Krise“. Es handelte sich um ein offizielles Schreiben von Außenminister Bainbridge Colby. Der unmittelbare Anlass für die Veröffentlichung war die von der italienischen Regierung über die Botschaft in Washington übermittelte Bitte an Amerika, seinen Standpunkt klar zu definieren: Was ist angesichts der sowjetischen Invasion im Zentrum Europas zu tun? Soll man Polen retten oder zumindest versuchen, den Bol'seviki zu widerstehen, wie es Frankreich vorgeschlagen hatte? Oder soll man lieber Gespräche mit Kamenev in London aufnehmen, wie es der britische Premierminister bereits getan hatte? Die Reaktion Washingtons zu diesem dramatischen Zeitpunkt konnte nicht nur für Italien entscheidend sein⁷⁶.

Den größten Beitrag zur Abfassung der Colby-Note leistete der bereits erwähnte Sozialisten-Sympathisant John Spargo, dessen Memorandum, das am 31. Juli an den Außenminister geschickt wurde, praktisch zur Grundlage des Regierungsdokuments wurde. Einen gewissen Beitrag leistete auch John Allyn Gade, der in Riga ansässige inoffizielle amerikanische Vertreter in den neu geschaffenen (und von den USA nicht anerkannten) baltischen Republiken. Er betonte die Notwendigkeit, Finnland als das zweite und einzige Land neben Polen aus dem Russischen Reich zu erwähnen, dessen Recht auf Unabhängigkeit Amerika bestätigen sollte⁷⁷. Seine Anmerkungen machte auch Unterstaatssekretär Norman Heskiah Davis, der die beiden Hauptziele des zu erstellenden Dokuments hervorhob: „Meines Erachtens sollten wir darauf bestehen, die Integrität Polens und zweitens die Integrität Russlands zu wahren“⁷⁸. Russland stehe natürlich an erster Stelle. Wenn Polen über die Bug-Linie hinausgehe (die von den alliierten Mächten im Dezember 1919 als die eigentliche, aber dennoch nur vorläufige polnische Grenze festgelegt worden war – bis ein demokratisches Russland wiedergeboren und die endgültige

76 Siehe LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Information des Staatssekretärs Norman H. Davis vom 5.8.1920 über ein Gespräch mit dem Sekretär der Botschaft Italiens; vgl. Daniel M. Smith, *Aftermath of War. Bainbridge Colby and Wilsonian Diplomacy 1920–1921*, Philadelphia 1970, S. 64–70. Die beste übersichtliche Darstellung der russischen Orientierung in der Außenpolitik Italiens im Jahre 1920 ist die Arbeit Petracchis, *Da San Pietroburgo*, S. 255–290.

77 LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief John Spargos an Colby vom 31.7.1920 mit einem beigefügten Memorandum über das Verhältnis zu Russland, den Bolschewismus und die „polnische Krise“, aber auch Brief Spargos an J. A. Gade vom 3.8.1920, in dem der Absender bestätigt, dass er dem Staatssekretär gerade „a draft of a statement“ in Bezug auf Russland vorgelegt habe.

78 „It seems to me that we should stress on the maintenance of the integrity of Poland, and second, the integrity of Russia“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief von Staatssekretär Norman H. Davis an Colby vom 7.8.1920.

Form dieser Grenze in einem direkten Abkommen mit Warschau festgelegt würde), müsse es sich den schweren Vorwurf des Imperialismus gefallen lassen. Es sei darauf hingewiesen, dass nicht Russland in den Grenzen von 1914 imperialistisch sei, nicht die Vereinigten Staaten, die seit 1898 Kuba und die Philippinen kolonisieren, sondern Polen, das sich über den Bug hinaus erstrecke... Und der Imperialismus (in diesem Fall der polnische) sei der Hauptverantwortliche für das Fortbestehen des Bolschewismus. „Wir sind der Meinung, dass der Imperialismus das sowjetische Regime eher wiederbelebt als zerstört, und dass die Regierung der Vereinigten Staaten, die die Wiege der Demokratie sind, alle möglichen, gerechten und praktischen Mittel einsetzen muss, um die Demokratie vor dem Zusammenbruch sei es unter dem Druck des Bolschewismus, sei es im Kampf zwischen dem Bolschewismus und dem [polnischen] Imperialismus zu bewahren“⁷⁹.

Auf der Grundlage dieser Prämissen sollte die schließlich von Colby zusammengestellte Notiz die Unterstützung für die polnische Unabhängigkeit zum Ausdruck bringen und keinen Zweifel daran lassen, dass die Sowjetisierung diese Unabhängigkeit beseitigen würde. Vor allem aber sollte sie sich gegen die Politik der „Zerstückelung Russlands“ aussprechen (*dismemberment of Russia*), d. h. die Herauslösung der nationalen Territorien mit Ausnahme von Finnland und Polen aus dem russischen Staat in seinen vorrevolutionären Grenzen. Entgegen den Hoffnungen von Lloyd George blieb Washingtons Haltung gegenüber den Bol’ševiki unnachgiebig. Die amerikanische Regierung erkannte sie nicht als Vertreter Russlands an, sie wollte sie nicht als etwas anderes anerkennen als eine ernsthafte Bedrohung für Frieden und Ordnung. Nur auf Gewalt beruhend sei die Macht der Bol’ševiki nicht demokratisch und die Vereinigten Staaten sollten unter Anerkennung der Errungenschaften und Werte der Russischen Revolution von 1917 Russland helfen, eine echte demokratische Vertretung zu gründen. Das Problem war jedoch, dass in dem Vermerk nicht angegeben wurde, wie eine solche Hilfe aussehen könnte. Darüber hinaus sagte sie nichts darüber aus, was die amerikanische Regierung tun würde, wenn die Sowjetunion Polen doch noch eroberte? (schließlich stand die Rote Armee am 10. August bereits in der Nähe von Warschau). Colby selbst, der am 9. August eine von ihm unterzeichnete Note zur Genehmigung durch den Präsidenten schickte, erklärte bescheiden: „Sehr geehrter Herr Präsident. Der beiliegende Entwurf eines Vermerks über die Lage Polens weist einen offensichtlichen Schwachpunkt auf. Es ist unmöglich zu sagen, was wir mit dem

79 „Our view is also that imperialism fosters rather than destroys the Soviet regime and the American Government which is the cradle of democracy must use every possible just and practicable means for preventing democracy from falling under the onrush of Bolshevism or under the struggle between Bolshevism and imperialism“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief von Norman H. Davis an Colby vom 7.8.1920.

Land machen [Sperrung im Original; A.N.) werden, wenn überhaupt etwas. Sie [die Notiz] ist auch ziemlich lang, aber es gibt Grund, fast alles zu sagen, was sie enthält. Ich hoffe, dass Sie es nicht als völlig unzureichend empfinden werden“⁸⁰. Der Präsident las den Vermerk und hinterließ eine handschriftliche Notiz auf ihm. Eine ganz kurze, die die Hilflosigkeit der Amerikaner in diesem Moment noch deutlicher zum Ausdruck bringt: „Danke. Das scheint mir ausgezeichnet und ausreichend. WW [Woodrow Wilson]“⁸¹.

Die Note, die am 10. August offiziell ausgehändigt wurde, widersprach offensichtlich den Absichten Lloyd Georges, obwohl sie ihn – als Erklärung für die absolute Passivität der USA gegenüber dem tatsächlichen sowjetischen Vorgehen an der Weichsel – nicht sonderlich störte. Alles hing nun vom Ausgang des direkten Kampfes zwischen polnischen und sowjetischen Soldaten bei Warschau ab. Der britische Premierminister hatte ersteren im Grunde genommen die Botschaft übermittelt, sich zu ergeben. Der amerikanische Außenminister hatte, mit dem Segen des Präsidenten, einen Protest gegen den Bolschewismus, aber auch gegen eine mögliche Erneuerung des polnischen „Imperialismus“ zu bieten. Es ist geradezu grotesk, wenn die Colby-Note von einigen modernen Historikern als eine Vorwegnahme der amerikanischen Doktrin der Eindämmung, die Präsident Harry Truman 1947 gegenüber der stalinistischen Sowjetunion verkündete, interpretiert wird. Hier [d. h. in Colbys Note vom August 1920] wurde die Politik eingeleitet, die später als ‚Containment‘ bekannt werden sollte, schrieb ein zeitgenössischer Biograph John Spargos und der amerikanischen Politik dieser Zeit⁸². Und dennoch verpflichtete sich Washington 1920 durch die verbale Verurteilung der sowjetischen Aggression weder zu einer militärischen Aktion noch zu einer materiellen Unterstützung des Opfers oder möglicher weiterer Opfer. Im Gegenteil: Amerika

80 „My dear Mr. President: The enclosed draft of a Note on the Polish situation has certainly one outstanding weakness. It is impossible to say what we will do [Sperrung im Original], if anything. It is also pretty long, but there is a reason for saying almost everything that it contains. I hope you will not find it altogether inadequate“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief Colbys an Präsident Wilson vom 9.8.1920. Den vollen Text der Note vom 10. August selbst bei: Secretary of State to the Italian Ambassador (Graf Avezzano), in: Papers Relating to the Foreign Relations of the United States, 1920, vol. 3, Washington, D. C. 1936, S. 463–468; vgl. die Analyse der Note im Kontext der polnischen Beziehungen zu den USA in jener Zeit: B. Winid, *W cieniu Kapitolu: dyplomacja polska wobec Stanów Zjednoczonych Ameryki, 1919–1939*, Warszawa 1991, S. 64–72.

81 „Thank you. This seems to me excellent and sufficient. W.W.“. LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, Brief Colbys an Präsident Wilson vom 9.8.1920.

82 „It was here that the policy that came later to be known as containment was actually launched“. Markku Ruotsila, *John Spargo and American Socialism*, London 2006, S. 116.

erklärte seine Hilflosigkeit, wie Colby selbst es in dem oben zitierten Brief an Präsident Wilson treffend formulierte.

Vielleicht nicht einmal Hilflosigkeit, sondern eher eine bewusst (aber war es klug?) gewählte Untätigkeit. Eine eklatante Bestätigung dieser bewussten Untätigkeit war das Verhalten des Präsidenten bei einem Vorfall Ende August, als das Problem der möglichen Beteiligung eines amerikanischen Schiffes an dem Versuch auftauchte, die Löschung von Gütern für Polen im Hafen von Danzig zu ermöglichen. Damals weigerten sich die deutschen Hafenarbeiter, ihre Pflichten zu erfüllen, um in der Freien Stadt entgegen ihrem Status die Versorgung des gegen die Bol'seviki kämpfenden Landes mit Waren zu blockieren. Frankreich und Großbritannien (vor allem auf Initiative des französischen Ministerpräsidenten Alexandre Millerand) versuchten, die Öffnung des Hafens zu erreichen, und erwarteten Unterstützung aus Washington. Dadurch war Colby gezwungen, eine Entscheidung zu treffen. Er weigerte sich, formell an der Aktion der Alliierten teilzunehmen, und begründete dies mit der Ablehnung der Ratifizierung des Versailler Vertrags durch den Senat. Er stimmte jedoch mit dem Marineministerium überein, ein amerikanisches Schiff nach Danzig zu schicken – zum Schutz der amerikanischen Bürger in der Freien Stadt. Als Präsident Wilson dies erfuhr, war er wütend: Es sollten keine Schiffe geschickt werden! Als der Sekretär des Marineministeriums Josephus Daniels ihn aufklärte, nannte der Präsident die Initiatoren dieses nicht mit ihm abgesprochenen Vorgehens kurz und bündig: „Ratten“. (*rats*). Colby musste sich bei seinem Vorgesetzten in aller Form entschuldigen. Kein amerikanisches Schiff fuhr je nach Danzig oder unterstützte Polen im Kampf gegen die Bol'seviki wenigstens auf solch symbolische Weise⁸³.

Colby hingegen hatte kein Problem damit, die volle, auch finanzielle, Unterstützung für die von John Spargo vorgeschlagene Aktion zu leisten. Diese Aktion war die einzige praktische Folge der Ankündigung der Note vom 10. August, und sie zeugte nur von der wohlüberlegten Untätigkeit, die Washington angesichts der sowjetischen Herausforderung an den Tag legte⁸⁴. Spargo hatte sich zusammen mit Bachmetev eine äußerst komplizierte und zugleich schockierend naive Intrige

⁸³ Den Vorfall bespricht eine Reihe von Dokumenten in: *Papers Relating to the Foreign Relations of the United States, 1920*, vol. 3, S. 393–396, aber auch Smith, *Aftermath*, S. 72.

⁸⁴ Vielleicht nicht ganz die einzige, denn nach Colbys Notiz vom 10. August folgte ein weiterer Hinweis auf eine echte Reaktion des Außenministeriums auf die sowjetische Aggression, nämlich am 21. August eine entschlossene Note an die polnische Regierung, auf eine Expansion auf Kosten Russlands zu verzichten... (sic!) – Die Rote Armee befand sich noch westlich des Flusses Bug. Wie es in einem Kommuniqué an die amerikanische Presse formuliert wurde, sei Polen verpflichtet, „sich jeglicher territorialen Aggression gegen Russland zu enthalten“ (*to abstain from any territorial aggression against Russia*). LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920: „For the Press, August 25, 1920 (#2)“.

ausgedacht. Noch schockierender ist jedoch, dass sie vom Außenministerium genehmigt wurde. Spargo sollte nach Europa reisen und den schwedischen Ministerpräsidenten, den Sozialdemokraten Hjalmar Branting, als Wortführer für seine Idee benutzen. Er wollte, dass Branting einen Aufruf unterzeichnete und ankündigte (dessen Inhalt von Spargo vorbereitet und von Colby genehmigt worden war). Der Appell an die sowjetische Regierung sowie an die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans sollte gleichsam im Namen der „gesamten fortschrittlichen Menschheit“ ergehen. Der schwedische Ministerpräsident sollte die bolschewistische Regierung auffordern, die Macht abzugeben oder auf die Anwendung von Zwang zu verzichten und die Konstituierende Versammlung (*Učreditel'noe Sobranie*) wieder einzuberufen, die sie im Januar 1918 aufgelöst hatten und die von Lenins Gegnern, den Sozialrevolutionären, dominiert worden war. Die Bol'seviki sollten die politischen Gefangenen freilassen und Rote Armee demobilisieren. Die Prämissen des geplanten Appells waren, wie man sieht, für die Bol'seviki ähnlich ungünstig wie die, die sie selbst ein paar Wochen zuvor in Warschau hatten diktieren wollen. Der Unterschied bestand darin, dass die sowjetischen Bedingungen für Polen durch die Stärke der Roten Armee gestützt wurden, die eben die Hauptstadt an der Weichsel bestürmte, während der Colby-Spargo-Branting-Appell nur durch ... die moralische Stärke seiner Verfasser gestützt werden sollte. Als Gegenleistung für die Akzeptanz dieser Bedingungen sollte die Welt alle Errungenschaften der „sozialen Revolution“ garantieren und die von der Konstituierenden Versammlung eingesetzte neue Regierung wirtschaftlich unterstützen. Wenn die Bol'seviki diese Bedingungen akzeptieren würden, würden sich die Alliierten verpflichten, Russland niemals anzugreifen und die Blockade aufzuheben. Sie würden sich gleichzeitig verpflichten, die russischen Monarchisten nicht zu unterstützen. Spargo rechnete damit, dass der Aufruf von den Sozialisten in ganz Europa mitgetragen werden würde und dass dies die Unterstützung der russischen Sozialisten ermöglichen würde, die so ermutigt die Bol'seviki stürzen würden. Im September traf sich Spargo auf dem Weg nach Stockholm mit dem Altmeister der russischen Bauernsozialisten Nikolaj Čajkovskij, mit dem letzten republikanischen russischen Botschafter in Paris, Vasilij Maklakov und mit dem Leiter der Außenpolitik der Regierung von General Vrangeli, Petr Struve. Die am Ende des Monats geführten direkten Gespräche mit Ministerpräsident Branting endete mit dem unvermeidlichen Fiasko. Nach Rücksprache mit der Regierung, lehnte Branting den Spargo-Plan als „viel zu amerikanisch“ ab.

Der hartnäckige Autor des utopischen Projekts hoffte noch, dass vielleicht der belgische Sozialist Émile Vandervelde anstelle von Branting einspringen würde, aber auch hier musste er eine Niederlage hinnehmen⁸⁵.

Im Herbst 1920 erhielt Präsident Wilson den Friedensnobelpreis für seinen unbestrittenen Beitrag zur Pariser Friedenskonferenz. Der im Juni 1919 geschlossene Frieden blieb jedoch unvollendet... Dass er zumindest neunzehn Jahre lang in den Gebieten östlich von Deutschland tatsächlich herrschte, wurde nicht von David Lloyd George, Woodrow Wilson und den Sozialisten aus Amerika, Schweden oder Holland durch ihre Appelle entschieden, sondern von den Soldaten, die zwischen August und September 1920 bei Warschau und an der Memel kämpften, und später – in Riga – von polnischen und sowjetischen Diplomaten (oder streng genommen ihren Auftraggebern).

Ein trauriges Zeugnis für die Hilflosigkeit der Vereinigten Staaten angesichts der sowjetischen Herausforderung ist das Schreiben, das ein immer noch teilweise gelähmter, verbitterter Präsident Wilson als Antwort auf das Schreiben des britischen Premierministers vom 5. August verschickte. Er hat seine Antwort erst fünf Monate später datiert: am 3. November (sic!) 1920, einen Tag nachdem der Kandidat seiner demokratischen Partei die Präsidentschaftswahlen verloren hatte. Er schrieb mit Melancholie über die unbegreiflicherweise immer wiederkehrende Bedrohung durch den Krieg. Für Fragen zu Russland, dem Bolschewismus und Polen fand er einen Platz, nachdem er über Albanien gesprochen hatte. Er schloss sich der Kritik des britischen Premierministers an den Polen wegen ihres unüberlegten Enthusiasmus und ihrer territorialen Ambitionen an: „Ich glaube, wir sind uns im Wesentlichen einig über die Torheit der Polen. Ich befürchtete, dass ihr Enthusiasmus nach [ihren] momentanen militärischen Erfolgen zu einem Beharren [ihrerseits] auf territorialen Vereinbarungen führen könnte, die zu einer Quelle künftiger Probleme werden würden.“ Auch seine völlig passive Haltung zum Bolschewismus änderte er nicht: „Was Russland betrifft, so kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Bolschewismus sich selbst auslöschen würde, wenn man ihn nur in Ruhe ließe“⁸⁶.

85 LC, Bainbridge Colby Papers, Correspondence, 3 A, May – August 1920, „A rough memo copy, ca. Summer 1920“ [Entwurf von Spargos Appell vom August 1920]; Manuskript der Version des Appells: „To the Russian Socialist Federal Soviet...“; Brief Spargos an Colby vom 25.8.1920 (behandelt Ausführungsdetails des Projekts nach Ankunft in Europa und vor dem Treffen mit Branting); Colby Papers, Correspondence, 3 B, September – December 1920, Brief Colbys an Spargo mit Dank (und einem Scheck über 2.500 Dollar) für die bisherigen Leistungen; siehe Ruotsila, John Spargo, S. 118–121 (der Verfasser interpretiert den Appellentwurf falsch, als ob er an Präsident Wilson gerichtet gewesen wäre).

86 „I believe we are in substantial accord as to the folly of the Poles. I have been fearful that their enthusiasm following temporary military successes may lead to insistence upon territorial

Der Bolschewismus erlosch nicht, obwohl ab Herbst 1920 kein Nachbar und keine Macht die Sowjetmacht in Frage stellte – bis zum 22. Juni 1941. Damals war es jedoch der in Russland siegreiche Bolschewismus, der seine kleineren europäischen Nachbarn, darunter die bereits 1920 von Washington anerkannten Staaten Finnland, Polen oder Rumänien, so weit wie möglich „beunruhigen“ sollte. Diese Möglichkeit hat den amerikanischen Präsidenten jedoch offensichtlich nicht gestört. Er war bereit zu warten, bis der Bolschewismus von selbst erloschen war.

arrangements which will be a source of future trouble. [...] As to Russia, I cannot but feel that Bolshevism would have burned out long ago if left alone“. Zitiert nach: The Papers of Woodrow Wilson, vol. 66, August 2 – December 23, 1920, hg. v. A. S. Link, J. E. Little, Princeton 1992, Antwort Präsident Wilsons vom 3.11.1920 auf den Brief von David Lloyd George vom 5.8.1920, S. 308.

